

Mitteilung des Senats

Triale Ausbildungsmodelle - Einführung und Förderung im Land Bremen?

Kleine Anfrage
der Fraktion der CDU vom 11.11.2025
und Mitteilung des Senats vom 20.01.2026

Vorbemerkung der Fragestellerin:

„Deutschlandweit werden sogenannte *triale Ausbildungsmodelle* zunehmend als zukunftsweisende berufliche Bildungswege diskutiert. Dabei werden drei Qualifikationsstufen – Berufsausbildung, Meisterqualifikation und Bachelorabschluss – innerhalb eines integrierten Bildungsganges miteinander verbunden. Ziel dieser Modelle ist es, junge Menschen stärker für handwerkliche und technische Berufe zu gewinnen, die Attraktivität der Ausbildung zu erhöhen und gleichzeitig den Fachkräftebedarf in mittelständischen Betrieben nachhaltig zu decken.

In einigen Bundesländern, insbesondere in Nordrhein-Westfalen und Bayern, existieren bereits erprobte Programme, die Handwerksbetriebe, Berufsschulen und Hochschulen eng miteinander verzahnen. Dadurch werden Durchlässigkeit zwischen beruflicher und akademischer Bildung gefördert und leistungsstarke Auszubildende langfristig an das Handwerk gebunden.

In Bremen scheint dieses Modell bislang nicht systematisch etabliert zu sein. Weder bei der Handwerkskammer Bremen noch an den bremischen Hochschulen sind entsprechende Programme öffentlich beworben. Angesichts des Fachkräftemangels im Handwerk und im technischen Bereich, aber auch in sozialen und pädagogischen Berufen, wäre die Einführung trialer Ausbildungsgänge ein strategisches Signal für eine moderne Ausbildungspolitik und ein Standortfaktor im Land Bremen.“

Der Senat beantwortet die Kleine Anfrage wie folgt:

1. Welche Kenntnisse hat der Senat über bestehende oder geplante triale Ausbildungs- oder Studienmodelle in Bremen und Bremerhaven?

An den landesbremischen Hochschulen gibt es derzeit keine trialen Ausbildungs- oder Studienmodelle und auch keine dahingehenden Planungen.

2. Gibt es aktuell Kooperationen zwischen Betrieben, Berufsschulen und Hochschulen im Land Bremen, die als triale Ausbildung im weiteren Sinne gelten könnten?

Derzeit gibt es keine solchen Kooperationen.

3. Wie bewertet der Senat die Vorteile und Herausforderungen trialer Ausbildungsmodelle im Hinblick auf Fachkräftesicherung, Durchlässigkeit und Ausbildungsattraktivität?

Das Modell stellt eine Sonderform des dualen ausbildungsintegrierenden Studiums dar, welches ausschließlich den Bachelor- und Ausbildungsabschluss beinhaltet. Andere duale Studiengänge werden als „praxisintegrierende Studiengänge“ bezeichnet, da sie keinen beruflichen Ausbildungsabschluss nach Berufsbildungsgesetz oder Handwerksordnung enthalten, sondern neben den Studienphasen mit längeren Praxiseinheiten in Betrieben stattfinden.

Zu den Vorteilen der trialer Ausbildungsmodelle können die Erhöhung der Bildungsdurchlässigkeit sowie die praxisnahe Ausrichtung von Studium und Ausbildung zählen. Hierüber könnten leistungsstarke junge Menschen, insbesondere auch mit Hochschulabschluss, für eine berufliche Karriere im Handwerk gewonnen werden.

Demgegenüber sehen sich die Hochschulen mit einem sehr hohen organisatorischen Aufwand und einem zusätzlichen Ressourcenbedarf für die Koordination der Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Einrichtungen konfrontiert. Zudem sind Aspekte wie die fehlende Standardisierung und erhöhte Anforderungen an Qualitätssicherung, Anerkennungs- und Anrechnungsverfahren, sowie Marketing (externe Kommunikation) zu berücksichtigen.

Des Weiteren könnte die Einführung bzw. der Ausbau dualer bzw. trialer Ausbildungsmodelle eine Abwertung der klassischen Ausbildungsformate zur Folge haben. Für die Teilnehmenden stellt es eine sehr anspruchsvolle Ausbildungsform dar. Denn triale Studiengänge kombinieren Aus- und Fortbildungsabschlüsse der dualen Berufsbildung mit einem Studium. In der traditionellen dualen Ausbildung werden nach dem Ausbildungsabschluss und vor dem Meisterabschluss in der Regel ein paar Jahre Berufserfahrung als Geselle/ Gesellin gesammelt. Triale Ausbildungsmodelle dauern in der Regel viereinhalb bis fünf Jahre.

4. Welche grundsätzliche Position vertritt der Senat zur Einführung trialer Ausbildungsmodelle im Land Bremen – betrachtet er diese als sinnvolle Weiterentwicklung der dualen Ausbildung oder sieht er keine Handlungsbedarfe?

In Anbetracht der unter 3. aufgeführten Vorteile und Herausforderungen ist der Senat grundsätzlich bereit, die Einführung trialer Ausbildungsmodelle zu prüfen, sofern die Finanzierung gesichert ist. Voraussetzung hierfür ist die Benennung eines entsprechenden Bedarfs durch die Handwerksorganisationen im Land Bremen. Ein solcher Bedarf wurde bislang nicht angezeigt.

Das duale Ausbildungs- und Studienmodell stellt einen zukünftigen Baustein und ersten Schritt der Fachkräftequalifizierung dar, der gerade auch leistungsstarke Auszubildende anspricht. Vorrangig sollte zunächst die Etablierung und Weiterentwicklung dualer Ausbildungs- und Studienangebote erfolgen, bevor die Planung und Umsetzung trialer Ausbildungs- oder Studienmodelle in Betracht gezogen wird.

So wurde der duale Studiengang „Gebäudeenergietechnik“ eingerichtet, der von der Handwerkskammer in Zusammenarbeit mit der Hochschule Bremerhaven sowie der Berufsschule Vegesack angeboten wird. Derzeit gibt es fünf Personen in diesem dualen Studiengang sowie drei weitere Personen, die das Studium im kommenden Jahr aufnehmen.

Die Erfahrungen aus den ersten zwei Jahren des dualen Studiums zeigen, dass der Koordinationsaufwand hoch ist, da Hochschule, Betriebe und Kammer sowie deren unterschiedliche Zeitpläne miteinander abgestimmt werden müssen.

5. Liegen dem Senat Informationen darüber vor, in welchen Branchen (z. B. Handwerk, Pflege, Technik, Pädagogik) ein besonderes Potenzial für triale Ausbildungswege bestehen könnte?

Das „triale Modell“ ist strukturell primär auf die Handwerksordnung (HwO) zugeschnitten. Ein besonderes Potenzial für triale Ausbildungswege besteht vorrangig im technischen Handwerk und im Bau- und Ausbaugewerbe. Dazu zählen insbesondere die klima- und energietechnischen Gewerke sowie der Metall- und Maschinenbau. In der Pflege und Pädagogik existieren bereits andere duale oder primärqualifizierende Studienformate.

Handwerkliche Ausbildungsberufe, bei denen in den vergangenen Jahren eine deutliche Erhöhung der fachlichen und methodischen Anforderungen zu verzeichnen ist, sind besonders für duale oder triale Ausbildungswege geeignet. Beispielhaft ist hier die Ausbildung zum Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik (SHK) zu nennen, die sich gut mit einem ingenieurwissenschaftlichen Studium der Gebäudeenergie- oder Versorgungstechnik kombinieren lässt. In diesen Bereichen verschwimmen klassische handwerkliche Ausbildung und akademische Anforderungen zunehmend.

Nach Informationen der Handwerkskammer Bremen eignen sich für ein duales Studium im Handwerk insbesondere Berufe, bei denen die Anforderungen in den Bereichen Planung, Digitalisierung, Physik und Mathematik, Normenwissen sowie Systemverständnis deutlich gestiegen sind. Besonders hohes Potenzial für duale oder triale Ausbildungsmodelle weisen unter anderem folgende Gewerke auf, die mit den aufgeführten Studiengängen verbunden werden könnten:

- Anlagenmechaniker SHK in Verbindung mit einem Studium der Energie- und Gebäudetechnik
- Elektroniker für Energie- und Gebäudetechnik in Verbindung mit einem Studium der Elektrotechnik
- Mechatroniker in Verbindung mit Studieninhalten der Elektromobilität und Energiesysteme
- Maurer sowie Beton- und Stahlbetonbauer in Verbindung mit einem Studium des Bauingenieurwesens
- Zimmerer in Verbindung mit einem ingenieurwissenschaftlichen Studium
- Dachdecker, insbesondere in Verbindung mit energie- und gebäudetechnischen Studieninhalten

6. Plant der Senat, gemeinsam mit der Handwerkskammer, den Hochschulen und Betrieben Pilotprojekte oder Modellversuche zu initiieren, um triale Ausbildungsgänge auch in Bremen zu erproben?

Derzeit sind keine Pilotprojekte oder Modellversuche in Planung.
Im Übrigen wird auf die Antwort zu Frage 4 verwiesen.

7. Wie viele junge Menschen im Land Bremen absolvieren derzeit duale Studiengänge, und wie könnte dieses Angebot perspektivisch zu einem trialen Modell ausgebaut werden?

Die landesbremischen Hochschulen bieten verschiedene duale Studiengänge an. Diese sind vor allem praxisintegrierend, aber zum Teil auch ausbildungsintegrierend (mit anerkanntem Ausbildungsabschluss IHK/HWK) angelegt. Die ausbildungsintegrierenden Studiengänge eignen sich besser zum Ausbau zum trialen Modell, weil sie bereits zwei Abschlüsse abdecken.

An der Universität Bremen gibt es im Fachbereich Mathematik/Informatik das duale ausbildungsintegrierende Studium Informatik, in dem derzeit 29 Studierende eingeschrieben sind.

Die Hochschule Bremen hat angesichts der starken Nachfrage aus Wirtschaft und Gesellschaft in den vergangenen zwei Jahren ihre Kapazitäten im dualen Studium deutlich ausgebaut. Aktuell sind rund 900 Studierende in dualen Studiengängen bzw. dualen Varianten eingeschrieben, was einer Steigerung von rund 16 Prozent gegenüber dem Vorjahr entspricht. Diese verteilen sich auf 13 Bachelorstudienangebote, darunter sowohl praxisintegrierende als auch ausbildungsintegrierende Varianten. Zudem wurden zum Wintersemester 2025/26 erste duale Mastervarianten eingeführt.

Die Hochschule Bremerhaven bietet zwei praxisintegrierende duale Studiengänge, Food Science und Betriebswirtschaftslehre, mit jeweils 11 Studierenden pro Studiengang an.

8. Gibt es Förderprogramme oder Landesmittel, die den Aufbau innovativ verzahnter Ausbildungs- und Studienmodelle unterstützen könnten?

Derzeit existieren keine Förderprogramme oder Landesmittel, die den Aufbau dualer Ausbildungs- und Studienmodelle unterstützen.

9. Welche strategischen Maßnahmen sieht der Senat vor, um die Durchlässigkeit zwischen beruflicher und akademischer Bildung in Bremen insgesamt zu erhöhen?

Zur Erhöhung der Durchlässigkeit zwischen beruflicher und akademischer Bildung in Bremen setzt sich der Senat dafür ein, berufliche und akademische Bildungswege noch stärker als bisher als integriertes Gesamtsystem zu verstehen und bereits bestehende Zugangswege, wie den durch § 33 Absatz 3a BremHG für Meisterabschlüsse, konsequent zu nutzen.

Wie unter Punkt 7 ausgeführt, werden duale Studiengänge aktuell deutlich ausgebaut. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Anzahl der Studierenden in diesem Bereich im Jahr 2025 um 16% gesteigert.

Der Senat unterstützt Beratungsangebote, die den Übergang zwischen beruflicher und akademischer Bildung erleichtern. Dazu gehören die Zentrale Studienberatung, Beratungsstellen der Kammern sowie spezielle Informationsveranstaltungen für beruflich qualifizierte.

Darüber hinaus kommt dem „Campus für Aus- und Weiterbildung für Transformation und Innovation im Bereich Klimaschutz“ (Klima Campus) für eine Erhöhung der Durchlässigkeit eine besondere Bedeutung zu. Der Campus soll als Schnittstelle zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und Bildung dienen. Unter anderem sollen kooperative Lern- und Arbeitsorte geschaffen werden, so beispielsweise gemeinsame Projektbearbeitungen und Lerngruppen von Auszubildenden und Studierenden. Durch die Bündelung von Aus- und Weiterbildungseinrichtungen, Unternehmen, Hochschulen und Berufsschulen an einem Standort entsteht eine moderne Bildungsinfrastruktur, die den Austausch von Wissen und Innovation fördert.

Der Senat unterstützt zudem das Ziel der Wirtschaftsministerkonferenz (WMK) und der Arbeits- und Sozialministerkonferenz (ASMK) der Länder, eine Verrechtlichung des Deutschen Qualifikationsrahmens für lebenslanges Lernen (DQR) zu erreichen. Dieses Vorhaben ist auch im Koalitionsvertrag auf Bundesebene enthalten.

Beschlussempfehlung:

Die Bürgerschaft (Landtag) nimmt von der Antwort des Senats auf die Kleine Anfrage Kenntnis.

